

Inhalt

Einleitung	11
Zwischen Weimarer Tradition und Neuorientierung: Altsprachlicher Unterricht von der Nachkriegszeit bis zum Ende der sechziger Jahre	19
I. Altsprachlicher Unterricht im gesellschaftlichen Umfeld der Nachkriegszeit	20
I. 1 Latein- und Griechischunterricht zwischen erfolgreicher Rekonstruktion und bildungspolitischen Problemen	20
I. 2 Bildungspragmatismus und Vermassung: Industriegesellschaft contra altsprachliche Bildung	31
I. 3 Latein- und Griechischunterricht im Urteil der Öffentlichkeit: Paukunterricht ohne kindgerechte Inhalte	32
I. 4 Entwicklung der Sprachkenntnisse: Allgemeiner Niveauverlust als Grundtendenz	33
II. „Wieviel Altes macht den neuen Weg noch mit!“ – Lateinischer Sprachunterricht zwischen Tradition und Neuorientierung	36
II. 1 Didaktische Zielbestimmung des lateinischen Sprach- unterrichts durch Anknüpfung an historische Vorbilder: Lektürepröpädeutik und Autonomie	36
II. 2 Die Autonomie des lateinischen Sprachunterrichts als zentrales didaktisches Problem	41
II. 2.1 Lateinischer Sprachunterricht zur Förderung von Sprachbewusstsein	41
II. 2.2 Lateinischer Sprachunterricht als Einführung in römische Weltansicht	45
II. 2.3 Lateinischer Sprachunterricht und formale Bildung	48

II. 3	Lateinischer Sprachunterricht im Spiegel der Unterrichtswerke	54
II. 3.1	Welche Ziele verfolgen die Lehrbuchautoren?	56
II. 3.2	Der Aufbau der Lektionen im Überblick	59
II. 3.3	Allgemeine Grundsätze der Stoffverteilung	60
II. 3.4	Wege zur Sprachbildung? Die Einführung des Ablativs als exemplarischer Fall	63
II. 3.5	Anknüpfung an die Lebenswelt der Schüler: Lateinbuchlandleben, Legitimation des Faches, Förderung der Lernbereitschaft	69
II. 3.6	Humanistische Werteerziehung: Lebensregeln und das Ideal der römischen Welt	74
II. 4	Übersetzungsverfahren – mehr als nur ein zentrales Methodenproblem des Sprachunterrichts	80
II. 4.1	„Qui recte construit, recte vertit!“ – die Konstruktionsmethode als Standardverfahren	81
II. 4.2	Übersetzungsverfahren in der Kontroverse	85
II. 4.3	Unterrichtspraxis als Hort der Tradition?	93
III.	Altsprachlicher Lektüreunterricht als Kernstück humanistischer Bildung: Ziele, Begründungen und Formen	98
III. 1	Interpretation als allgemeine Zielleistung des Lektüreunterrichts?	98
III. 2	„Wertschaffender“ Lektüreunterricht am „Modell“ Antike	103
III. 2.1	Lektüreunterricht im Dienst „anthropologischer Elementarlehre“	108
III. 2.2	Antike Texte und europäische Identität	112
III. 2.3	Alte Sprachen und demokratische Gesellschaft: Politische Bildung im Lektüreunterricht	115
III. 2.4	Humanistische Alleinvertretungsansprüche versus philologische Unterrichtspraxis	120
III. 3	Das Problem des Lektürekansons: Klassizismus oder vorsichtige Öffnung?	125
III. 3.1	Die historische Entwicklung des altsprachlichen Lektürekansons seit dem 19. Jahrhundert	125
III. 3.2	Tradition mit Langzeitwirkung: Humanistische Bildung durch Klassikerlektüre	130

III. 3.3	Der Klassikerkanon im Mittelpunkt der Kritik: Konzentration oder Neustrukturierung?	137
III. 3.4	Klassikerlektüre als Unterrichtsrealität	144
III. 4	Wertschaffende Klassikerlektüre am exemplarischen Fall: Livius und die <i>virtutes Romanae</i>	148
III. 4.1	Livius, ein Klassiker der lateinischen Schullektüre	150
III. 4.2	Philologische Neubewertung als Orientierungspunkt für die didaktische Rezeption	154
III. 4.3	Die Darstellung ‚römischen Menschentums‘ als Grundlage wertschaffender Lektüre	156
III. 4.4	Liviuslektüre zur „Erhellung sittlicher Menschheitsfragen“ und als „Fibel zur exemplarischen Gemeinschaftskunde“	160
III. 4.5	Liviuslektüre als exemplum für Grundprobleme des altsprachlichen Lektüreunterrichts	167
IV.	Zusammenfassung: Altsprachlicher Unterricht bis zum Ende der sechziger Jahre	170

Altsprachlicher Unterricht von 1970 bis zum Ende des 20. Jahrhunderts 175

V.	Curriculumtheorie und altsprachlicher Unterricht: Die Alten Sprachen als multivalente Fächer	176
V. 1	Saul B. Robinsohn und die „kopernikanische Wende“ in der Lehrplangestaltung	176
V. 2	Reaktionen auf Robinsohn: Von Resignation zur Aufbruchstimmung	185
V. 3	Die programmatische Auseinandersetzung mit der Curriculumtheorie	190
V. 3.1	Die Vorstufe: Otto Schönberger und „Anmerkungen zu einem Buch von Saul B. Robinsohn“	190
V. 3.2	Die systematisch-wissenschaftliche Stufe: Der Didaktische Ausschuss des Deutschen Altphilologenverbandes als „Kristallisationspunkt“ didaktischer Erneuerungsbestrebungen	193

V. 4	Die Zeit nach Robinsohn: Alte Sprachen im gesellschaftlichen Umfeld der achtziger und neunziger Jahre	219
V. 4.1	Wer lernt noch Latein und Griechisch? Die Fächer zwischen Konsolidierung und Existenzbedrohung	219
V. 4.2	„Wozu Latein? und Verwandtes“: Legitimation als gesellschaftliche Daueraufgabe	225
VI.	Lateinischer Sprachunterricht seit 1970: Neuordnungsversuche zwischen Linguistik, Modellsprache Latein und Sachkunde	239
VI. 1	Sprachunterricht im Zentrum der Kritik: „Die Krise des Lateinunterrichts ist auch, ja vielleicht vor allem eine Krise des einführenden Sprachunterrichts.“	239
VI. 2	Einführender Sprachunterricht als multivalentes Unterrichtsgeschehen: Neue Ziele und Methoden	243
VI. 2.1	Richtzielbereich Sprachwissen: Formaler Ballast oder unerlässliche Grundlage?	244
VI. 2.2	Richtzielbereich Sprachreflexion	251
VI. 2.3	Richtzielbereich Sach- bzw. Realienkunde	271
VI. 3	Lateinischer Sprachunterricht im Spiegel der Unterrichtswerke	280
VI. 3.1	Welche Ziele verfolgen die Lehrbuchautoren?	286
VI. 3.2	Der Aufbau der Lektionen im Überblick	292
VI. 3.3	Grundfragen der Stoffverteilung	297
VI. 3.4	Auf neuen Wegen zu einer schülerorientierten Sprachreflexion? Die Einführung des Acl als exemplarischer Fall	304
VI. 3.5	Inhaltsbetrachtung als essentieller Bestandteil der Unterrichtswerke	316
VII.	Neubeginn mit Traditionsbrüchen – Lektüreunterricht unter veränderten Vorzeichen	341
VII. 1	Eine didaktische Wende: Interpretation als ein zentrales Unterrichtsziel	341
VII. 1.1	Philologische Grundlagen und Wissenschaftspropädeutik	343
VII. 1.2	Quid ad nos? – Modelle pädagogischer Interpretation	346

VII. 2	Lektürekanon im altsprachlichen Unterricht – ein traditionelles Bildungselement zwischen Auflösung und Neugestaltung	361
VII. 2.1	Der Kanongedanke in der allgemeinen bildungspolitischen Diskussion	361
VII. 2.2	Altsprachlicher Unterricht ohne Richtschnur? Programmatische Diskussionen zur Kanonfrage in den siebziger Jahren	365
VII. 2.3	Kanonisierung der Mittelstufenlektüre	370
VII. 2.4	Thematische Lektüre in der Sekundarstufe II: Auflösung des Kanons?	376
VII. 3	Lektüreunterricht im Wandel: „Caesar als Alternative zu Caesar“?	392
VII. 3.1	Die historische Entwicklung der Caesarlektüre im Überblick	393
VII. 3.2	Grundsätzliche Kritik an der Caesarlektüre	400
VII. 3.3	Caesarlektüre auf veränderter Grundlage – neue didaktische Konzepte	407
VII. 3.4	Wirkt die Neuorientierung? Caesarlektüre in der Unterrichtspraxis	422
VIII.	Zusammenfassung: Die Alten Sprachen öffnen sich der Gesellschaft	441
IX.	Schlussbetrachtung	449
X.	Bibliographie	456
X. 1	Verzeichnis der verwendeten Literatur aus Fachdidaktik, Fach- und Erziehungswissenschaft	456
X. 2	Griechische und lateinische Unterrichtswerke	490
X. 3	Lehrpläne und Rahmenrichtlinien	494
X. 4	Abkürzungsverzeichnis	499
XI.	Sachindex	500
XII.	Eigennamenverzeichnis	507